

↳ beginnt diese Woche

→ endet diese Woche

VERANSTALTUNGEN			
Berlin	<b>Stefan Koppelkamm: Ortszeit – Local Time</b> Fotografie. Ausstellung	bis 13.08. Mo–Fr 9–21, So 14–20 Uhr	Labor Pixel Grain ► <a href="http://www.pixelgrain.com">www.pixelgrain.com</a>
	<b>Kunst am Bau</b> Ausstellung	bis 08.07. Mo–Fr 9–18 Uhr	Bundesamt für Raumwesen und Raumordnung, Cantzbau 1. OG, Hertzallee ► <a href="http://www.bbr.bund.de">www.bbr.bund.de</a>
	<b>Die Speicherstadt für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz</b> Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse	bis 06.07. 12–20 Uhr	Haus der Kulturen der Welt, John-Foster-Dulles-Allee 10 ► <a href="http://www.bbr.bund.de">www.bbr.bund.de</a>
↳	<b>InSight USA, A Blueprint for American Prosperity. A Window of Opportunity</b> Ausstellung	05.07.–07.09. Di–Fr 12–18.30 Uhr Sa/So 13–17 Uhr	Aedes am Pfefferberg, Christinenstraße 18–19 ► <a href="http://www.aedes-arc.de">www.aedes-arc.de</a>
	<b>InSight USA, Shaping the Future: CityScapes/LandScapes/SeaScapes</b> Ausstellung		
↳	<b>Richard Serra. Thinking on Your feet</b> Ausstellung	06.07.–07.09. Di–So 12–19, Do bis 21 Uhr	KW Institute for Contemporary Art, Auguststraße 69 ► <a href="http://www.kw-berlin.de">www.kw-berlin.de</a>
↳	<b>I HAVE HOPE, ANYWAY</b> Diplomausstellung der Kunsthochschule Weißensee	06.07.–18.07. Mo–Fr 15–18, Sa/So 12–18 Uhr	Ehemaliges Umspannwerk Prenzlauer Berg, Kopenhagener Straße 28/Ecke Sonnenburger Straße ► <a href="http://www.kh-berlin.de">www.kh-berlin.de</a>
↳	<b>An intimac(it)y No. 4 A trans Campus: ... so ähnlich ...</b> Studiengang Architektur der Hochschulen Aachen + Biberach Ausstellung	06.07.–23.08. Fr 14–19 Uhr	A Trans Pavilion, Hackesche Höfe, Hof III, Rosenthaler Straße 40–41 ► <a href="http://www.atrans.org">www.atrans.org</a>
Bonn	<b>Schlösser und Gärten in der Mark Brandenburg</b> Ausstellung	bis 08.08. Mo–Fr 8–19 Uhr	Wissenschaftszentrum Bonn, Ahrstraße 45 ► <a href="http://www.wzbonn.de">www.wzbonn.de</a>
Bordeaux	↳ <b>Collectif</b> New forms of collective housing in Europe Ausstellung	04.07.–26.10. Fr 15–18, Sa 12–20 Uhr So 10–20 Uhr	Arc en rève, centre d'architecture, Entrepôt, 7 rue Ferrère ► <a href="http://www.arcenreve.com">www.arcenreve.com</a>
Cottbus	<b>Cottbuser S[tr]and</b> Ausstellung	bis 14.07.	Technisches Rathaus Cottbus, Karl-Marx-Straße 67
Düsseldorf	↳ <b>Architektenstreit</b> Wiederaufbau zwischen Kontinuität und Neubeginn. Ausstellung	07.06.–31.08. Di–So 11–18	Stadtmuseum, Berger Allee 2 ► <a href="http://www.duesseldorf.de/stadtmuseum">www.duesseldorf.de/stadtmuseum</a>
Itzehoe	↳ <b>Russia Now. Modernes Russland</b> Architektur und Design der Gegenwart. Ausstellung	06.07.–19.10. Di–Fr 14–17, Sa 14–18 Uhr So 11–18 Uhr	Wenzel-Hablik-Museum, Reichenstraße 21 ► <a href="http://www.wenzel-hablik.de">www.wenzel-hablik.de</a>
München	↳ <b>Zeitmaschine Architektur</b> A4 Dokumentation. Ausstellung	bis 05.07. Mo–Mi 9.30–19 Uhr, Do/Fr 9.30–19.30, Sa 9.30–18 Uhr	Architekturgalerie München, Türkenstraße 30 ► <a href="http://www.architekturgalerie-muenchen.de">www.architekturgalerie-muenchen.de</a>
	↳ <b>Hochschulbau in München. Gestern-heute-morgen</b> Ausstellung	bis 15.07. Mo–Fr 8–18 Uhr	Foyer der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministe- rium des Innern, Franz-Josef-Strauß-Ring 4
	<b>Die Stadtentwicklung Münchens. Rückblick – Ausblick</b> Architekturclub im Juli	07.07. 19 Uhr	Haus der Architektur, Waisenhausstraße 4 ► <a href="http://www.byak.de">www.byak.de</a>
New York	↳ <b>Estudio Teddy Cruz</b> Practice of Encroachment. Ausstellung	10.07.–25.10. Di–Sa 11–18 Uhr	Parc Foundation Gallery, 29 Bleecker Street, New York
Potsdam	<b>Potsdam. Die Mitte verhandeln</b> Ein Dialog mit der Stadtgesellschaft – BAUKULTUR_VOR_ORT Diskussion	11.07. 19 Uhr	Altes Rathaus, Am Alten Markt ► <a href="http://www.bundesstiftung-baukultur.de">www.bundesstiftung-baukultur.de</a>
Stuttgart	<b>Soziale Diagramme. Planning Reconsidered</b> Ausstellung	bis 12.08. Mi–Fr 15–19, Sa 11–16 Uhr	Künstlerhaus Stuttgart, Reuchlinstraße 4B ► <a href="http://www.kuenstlerhaus.de">www.kuenstlerhaus.de</a>
Weimar	↳ <b>Werkchau 08</b> Ausstellung	10.07.–13.07. 10–22 Uhr	Bauhaus-Universität, Geschwister-Scholl-Straße 8

► [www.bauwelt.de](http://www.bauwelt.de) für komplette Seminarprogramme, vollständige Vortragsreihen, Kurzinhaltsangaben, Kritiken, Rezensionen und Termine, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichten.

Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Veranstaltungen wird nicht übernommen.

## STADTPLANUNG

**Stadtmachen.eu** | Urbanität und Planungs-kultur in Europa

„Stadtmachen“ klingt nach ärmelhochkrepelndem Tatendrang – und ist auch so gemeint: In der gleichnamigen, von der Wüstenrot Stiftung herausgegebenen Studie werden Städte vorgestellt, die sich für die Autoren Johann Jessen, Ute Margarete Meyer und Jochem Schneider dadurch auszeichnen, dass sie die Stadtentwicklung „selbstbewusst und aktiv in die Hand“ nehmen: Barcelona, Amsterdam, Almere, Manchester, Kopenhagen, Leipzig, Sarajevo und Zürich. Die acht Stadtporträts informieren fundiert und sehr sachlich. Gegliedert in extrem kurze Abschnitte, werden hier schnell zu verarbeitende Informationshappen präsentiert, die die relevanten W-Fragen abdecken: Wer plant was wann wo, warum und wie.

So gewinnt man einen Überblick über die unterschiedlichen Planungsansätze: Während in Barcelona riesige Teile der Stadtstruktur abgerissen und neu bebaut werden, konzentriert man sich in Amsterdam auf die Umwidmung der Hafensareale und schafft mit künstlichen Inseln komplett neue Siedlungsflächen. Die Voraussetzungen sind dabei sehr verschieden: Während Leipzig mit neuen Planungsstrategien einen konstruktiven Umgang mit der Schrumpfung lernt, macht man sich in Zürich Sorgen ob des unerwartet hohen Entwicklungstempos, das den neuen Stadtgebieten ihre „Jugend“ nimmt. Auch die Wirksamkeit der Planung ist nicht überall in gleichem Maß gegeben: In Sarajevo werden selbst die grundlegendsten Planungsvorgaben nach dem Wiederaufbau der Stadt schon mal im großen Maßstab ignoriert, wohingegen in Almere äußerst kontrolliert an der Erschaffung des Bilds einer Großstadt gearbeitet wird. Allen gemeinsam ist dabei der Wettbewerb der Städte als Antriebsfeder des Stadtumbaus, mit dem sich die Metropolen herausputzen für internationale Firmen mit ihren am liebsten jungen, kreativen und gut verdienenden Mitarbeitern. Nicht nur in Kopenhagen schockiert dabei die Dimension der Projekte, welche zum Teil unangenehme Assoziationen zu Kahl-schlag und Megastrukturen der Vergangenheit aufkommen lassen.

Den Beiträgen ist eine Vielzahl von Abbildungen zur Seite gestellt, die nach dem Prinzip von Fußnoten direkt den jeweiligen Abschnitten zugeordnet sind. Das funktioniert hervorragend, da es den Leser jeweils mit der gerade relevanten Zusatzinformation versorgt und ihm unnötiges Hin- und Herblättern erspart. Sowohl im Text als auch bei der Präsentation der Abbildungen wird allerdings von einem großen Vorwissen ausgegangen: Oft werden Themen oder Projekte nur stichwortartig erwähnt, den Planzeichnungen fehlt es in vielen Fällen an einer erklärenden Beschriftung. Der sehr neutral gehaltene Stil der Texte zitiert zwar auch kritische Stimmen, verzichtet aber auf eine Bewertung, die dem Leser überlassen bleibt. Den Abschluss der einzelnen Kapitel bildet

jeweils ein fotografisches Stadtporträt von Thomas Wolf, der in fast menschenleeren Bildern gekonnt die Struktur einzelner Orte einfängt und den Leser von der analytischen Betrachtung der Texte wegführt und, quasi schlendernd, auf einen Stadtpaziergang mitnimmt.

Zwischen den Stadt-Kapiteln ein Fokus auf insgesamt sieben Schwerpunkten: die Erzeugung von Zukunftsbildern, die beteiligten Akteure und Planungsprozesse, den Umgang mit dem Stadtumbau und offenen Räumen sowie das Streben nach Signifikanz und einer spezifischen Stadtgestalt. Diese Schwerpunkte sind mit einer Länge von einer Doppelseite zwar angenehm prägnant, wären als Zusammenfassung am Ende aber besser aufgehoben gewesen, wenn der Leser einen mit den Autoren vergleichbaren Informationsstand erreicht hat.

Eine städtebauhistorische Einordnung der Entwicklungen schließt den Band angemessen ab, wenn auch leider im Text auf Endnoten verwiesen wird, die offensichtlich im Druck vergessen wurden. Dies kann man dem ansonsten sehr fundierten Forschungsprojekt leicht verzeihen – dass sich allerdings hinter der titelgebenden Internetseite „Stadtmachen.eu“ lediglich ein Auftritt des Planungsbüros ihrer Autoren Schneider und Meyer verbirgt, ist peinlich.

*Brigitte Schultz*

**Stadtmachen.eu** | Urbanität und Planungskultur in Europa | Herausgegeben von der Wüstenrot Stiftung, Johann Jessen, Ute Margarete Meyer und Jochem Schneider | 236 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 25 Euro | Wüstenrot Stiftung und Karl Krämer Verlag, Stuttgart 2008 | ► ISBN 978-3-7828-1524-6

## STÄDTEBAU

**Stadttechnik im Städtebau Berlins** | 20. Jahrhundert

Weitestgehend unsichtbar, doch unverzichtbar: Welch prägende Rolle die größtenteils im Untergrund verborgene Stadttechnik für den Städtebau spielt, zeigte sich in der Mitte jenes Jahrhunderts, welches Heinrich Tepasses drittes Buch zum Thema behandelt. Auch in Berlin erwies sich das umfangreiche Netz von Ver- und Entsorgungsleitungen als zu wertvoll, um es städtebaulicher Vorstellungen wegen zu beseitigen und durch neue Anlagen zu ersetzen. Der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg orientierte sich daher nicht zuletzt an dem, was in der Erde die Verwüstungen relativ leicht lädiert überstanden hatte. Das war selbst bei der Planung des weitläufigen „sozialistischen Stadtzentrums“ rund um den Alexanderplatz so.

Generell jedoch, so Tepasse, wurde im 20. Jahrhundert eine weitgehende Trennung von Hoch- und Tiefbau vollzogen und auch in der Fachöffentlichkeit nur noch wenig Augenmerk auf die Stadttechnik gelegt. In Berlin wurde dies erstmals sehr deutlich mit dem 1910 veranstalteten Groß-Berlin-Wettbewerb, in dem versorgungsplanerische Fragen lediglich am Rande eine Rolle spielten. Dabei wurde der Städtebau durch die Stadttechnik (und nicht zuletzt deren Betreiber) immer wieder wesentlich mitbestimmt. Tepasse zeigt dies an diversen Beispielen. So war die Lösung der Entwässerungsfrage Voraussetzung für die sprunghafte Entwicklung der Vororte Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf. Das Gebiet des heutigen Märkischen Viertels war bis zur Errichtung dieser Trabantenstadt un bebaut geblieben, da sich die enormen Erschließungskosten erst rechneten, als hier auf einen Schlag rund 17.000 Wohnungen errichtet wurden – was, im Hinblick auf den kurz zuvor erfolgten Mauerbau, auch politisch gewollt war.

Umgekehrt hatte das sprunghafte Wachstum Berlins und seiner damaligen Vororte in der Regierungszeit Wilhelms II. bald den Beginn des Übergangs von der Rieselfeldwirtschaft zur Errichtung von Klärwerken erzwungen: Für eine andere Lösung stiegen die Abwassermengen zu stark, waren die Rieselfelder zu raumgreifend, wäre neue anzulegen zu teuer gekommen, und außerdem behinderten sie die weitere Ausbreitung der Stadt.

Tepasse erläutert die Entwicklungen der Haus- und Stadttechnik nicht nur, sondern analysiert sie auch erfreulich kritisch. So erscheint ihm der forcierte Aufbau eines Fernwärmenetzes als besonders fragwürdig, betriebs- wie volkswirtschaftlich, aber auch – aufgrund der geringen Effizienz – ökologisch. Dabei verfolgte man damit gerade in West-Berlin wichtige umweltpolitische Ziele.

Relativ umfangreich schildert Tepasse die Entstehung der „Stadtheizung“. Daneben geht es recht stringent um die Entwicklung der Strukturen in der sonstigen Ver- und Entsorgung: mit mehreren funda-

mentalen Umwälzungen in der Produktion und dem Verbrauch von Gas, mit den Insellösungen, welche – immer auf den möglichen Störfall ausgerichtet – insbesondere in Sachen Elektrizität für West-Berlin jahrzehntelang zu entwickeln waren, oder mit einem Entwässerungssystem. Das blieb über alle Dekaden hinweg im Großen und Ganzen ungeteilt. Und in öffentlicher Hand, bis nach der Wiedervereinigung, dem neoliberalen Zeitgeist folgend, auch in Berlin die Stadttechniksysteme weitgehend verschertelt wurden – mit den mittlerweile allgemein bekannten Konsequenzen für die Verbraucher. Quasi als Epilog richtet der Autor seinen Blick auf den Alexanderplatz und dessen Umgebung, wo im Rahmen der Neugestaltung um 1970 nicht nur für Ost-Berliner Verhältnisse ungewöhnlich umfangreiche Umbaumaßnahmen auch unterirdisch vorgenommen wurden – bis hin zur Aufgabe von Hobrechts Prinzip der „Einheit von Straße und Kanal“, die sich im Nachhinein als kostspieliger Planungsfehler herausstellen sollte.

Die Berliner Entwicklung weist einige Besonderheiten auf, dürfte aber in mancher Hinsicht auch auf andere Städte übertragbar sein. So ist der mit Zeittafeln, Karten, Diagrammen und meist historischen Photographien versehene Band nicht nur für Lokalhistoriker von Interesse. *Jan Gypmel*

**Stadttechnik im Städtebau Berlins** | 20. Jahrhundert | Von Heinrich Teppe | 240 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 59 Euro | Gebr. Mann Verlag, Berlin 2007 | ▶ ISBN 978-3-7861-2432-0

## DENKMALSCHUTZ

### Verkehrsdenkmal in Berlin | Die Bahnhöfe der Berliner Hoch- und U-Bahn

1902 eröffnet, stellt die Berliner U-Bahn ein einzigartiges Baudenkmal in Deutschland dar. Vergleichbar alt ist nur die Hamburger Hochbahn, die jedoch über ein deutlich kleineres Netz verfügt, welches zudem größtenteils oberirdisch verläuft. Jugendstil, beginnende Moderne und frühe Ingenieurarchitektur, Nachklänge des Historismus, Meisterwerke der klassischen Moderne, bemerkenswerte Schöpfungen der Nachkriegsarchitektur und bizarre Blüten der Postmoderne – das findet man in diesem Umfang und dieser Bandbreite bei keinem anderen deutschen Verkehrssystem, vielleicht gar bei keiner anderen U-Bahn weltweit.

Besser sollte man sagen: Das fand man. Erst 1980 wurde, gegen erheblichen Widerstand der Berliner Verkehrsbetriebe BVG, mit dem Empfangsgebäude auf dem Wittenbergplatz das erste Element des Berliner U-Bahn-Netzes unter Denkmalschutz gestellt. Weitere Objekte folgten, anders als bis zum Mauerfall im Ostteil der Stadt, nur langsam. Denkmalpflege wurde offenkundig als lästig empfunden, Pflegeleichtigkeit, kurzfristige Kosten-, „Optimierung“ und das Verharren in festgefahrenen Denkmustern

rangierten auch bei der – in öffentlicher Hand befindlichen – BVG vor den Chancen, welche dieser architektonische Schatz bieten konnte. Ein Höhepunkt des rücksichtslosen Umgangs mit dem baulichen Erbe war 1996 erreicht, als einer der beiden letzten noch erhaltenen Abschnitte der ältesten Hochbahnviadukte kurzerhand abgerissen und durch eine grobschlächtige Neukonstruktion ersetzt wurde.

So feierte man allseits die Grundsatzvereinbarung, die Landesdenkmalamt und BVG im Frühjahr 2001 schlossen: Sie listete als denkmalwert befundene Stationen, eingeordnet in mehrere Kategorien von „Schutzgütdichte“, auf und legte in Grundzügen fest, wie Verkehrsbetrieb und Denkmalpflege künftig bei solchen Anlagen zusammenarbeiten wollten. Das nun vorliegende Buch stellt erklärtermaßen das „Gatungsinventar“ dazu dar.

Insofern ist verständlich, dass es sich auf eine reine Beschreibung des Vorhandenen und auf aus denkmalpflegerischer Sicht Bedeutsames konzentriert und Veränderungen, Verluste, Entstellungen oder nur anscheinend Altes oft nicht erwähnt. Allerdings bleiben bestimmte Elemente nahezu vollständig ausgespart: So zum Beispiel die Beleuchtung, die Handläufe, die Gestaltung des Stationsnamens an den Wänden der Bahnsteighallen, die Problematik unpassender nachträglicher Einbauten oder generell das ursprüngliche Konzept der Raumgestaltung und wie viel bzw. wie wenig davon übrig ist. Auf diese Weise wird – nach einer Einführung des Landeskonservators Jörg Haspel, einer knappen Schilderung der Baugeschichte des Netzes wie der Entstehung der einzelnen heutigen Linien – jede Station mit „Schutzgut“ vorgestellt, insgesamt rund achtzig an der Zahl.

Dabei ist auch manch rätselhafte Lücke zu entdecken: Man versteht ja, wenn U-Bahnhöfe wie Lichtenberg oder Friedrichsfelde erst gar nicht in die Liste aufgenommen wurden – die Planungen zu ihrer vollständigen Umgestaltung waren 2001 vermutlich schon abgeschlossen gewesen. Den 1929 eröffneten U-Bahnhof Tempelhof scheint man schlicht vergessen zu haben. Weshalb steht die ausgedehnte Anlage unter dem Alexanderplatz unter Schutz, wo kaum noch etwas original ist und das Nachgebastelte dem Originalen bestenfalls vage ähnelt, allen voran die für die Berliner U-Bahn-Architektur so bedeutenden Fliesenverkleidungen?

Die letzten knapp fünfzig Jahre der Berliner U-Bahn scheinen die Denkmalpflege nicht zu kümmern, in ihren Augen Sixties und Seventies noch keine „abgeschlossene Gestaltungsperiode“ zu sein. Auch die drei von Werner Düttmann entworfenen, 1963 eröffneten U-Bahnhöfe im Umfeld der Hufeisensiedlung, für Berliner Verhältnisse eher ungewöhnlich mit oberirdischen Zugangspavillons ausgestattet, sind damit zum Abschuss freigegeben.

Alles nicht Aufgelistete so zu betrachten, das weist die BVG zwar von sich, doch selbst offiziell geschützte Stationen sind noch immer nicht davor gefeit, zur Karikatur ihrer selbst zu werden, auch nach Unterzeichnung der Grundsatzvereinbarung wurde

noch munter „Schutzgut“ beseitigt. Und während man mancherorts emsig pseudohistorische Eingangsportale nachbastelt, wie sie an der betreffenden Stelle nie standen, verschwinden andernorts die originalen Zugänge.

Welche „Konflikte“ es zwischen BVG und Denkmalpflege noch immer gibt, wird in diesem Buch nur an wenigen Stellen angedeutet. Man erfährt darüber fast so wenig wie über die Auswahlkriterien der Denkmalpflege. Dafür strotzt der, immerhin hübsch bebilderte, Band vor ungelungenen und missverständlichen Formulierungen, teils haarsträubenden Ungenauigkeiten, lückenhaften Beschreibungen, einem eigenwilligen Umgang mit Bindestrichen, Detail- und Flüchtigkeitsfehlern. Im Landesdenkmalamt scheint man noch nicht einmal zu wissen, dass in den letzten sechzig Jahren sämtliche neuen U-Bahn-Strecken in (West-)Berlin von der Senatsbauverwaltung errichtet und auch unter ihrer Ägide architektonisch ausgestattet wurden, nicht von der BVG. *Jan Gypmel*

**Verkehrsdenkmal in Berlin** | Die Bahnhöfe der Berliner Hoch- und U-Bahn | Von Bia-gia Bongiorno | Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin, Bd.25 | 198 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 24,95 Euro | Michael Imhof Verlag, Petersberg 2007 | ▶ ISBN 978-3-86568-292-5

## WETTBEWERBE

Städtebaulicher und freiraumplanerischer Wettbewerb **Bielefeld** **Bethel**

**Kernbereich Bethel in Bielefeld**

Wettbewerbsbekanntmachung

**Auslober:** Stadt Bielefeld, Der Oberbürgermeister, Dez. IV August-Bebel-Straße 92 33602 Bielefeld

v. Bodelschwingsche Anstalten Bethel Königsweg 1 33617 Bielefeld

**Wettbewerbsart:** Begrenzter städtebaulicher und freiraumplanerischer Wettbewerb im kooperativen Verfahren (Austausch der Teilnehmer mit dem Preisgericht in Kolloquien) nach RAW 2004 mit 8 Teilnehmern, von denen 3 von den Auslobern hinzugeladen und 5 in einem Auswahlverfahren ausgewählt werden.

**Zulassungsbereich:** Europäischer Wirtschaftsraum (EWR) und Mitgliedsstaaten des WTO-Dienstleistungsabkommens. Die Wettbewerbssprache ist deutsch.

**Wettbewerbsgegenstand:** Gegenstand des Wettbewerbs ist die Erarbeitung von Lösungsansätzen und Entwürfen zur strukturellen Einbindung, funktionalen Umstrukturierung, städtebaulichen Neuordnung und gestalterischen Aufwertung eines zentralen Bereiches (ca. 10 ha) im Ortsteil Bethel in Bielefeld. Es ist eine weitere Beauftragung von einem oder mehreren der Preisträger mit einer städtebaulichen Zielplanung und einer freiraumplanerischen Objektplanung vorgesehen.

**Wettbewerbssumme und Preise:** Es steht eine Wettbewerbssumme von 55.000 Euro zzgl. MwSt. für 3 Preise und 1 Anerkennung zur Verfügung.

**Wettbewerbssteilnehmer:** Die Teilnahme ist einem besonderen Berufsstand vorbehalten. Für alle Wettbewerbssteilnehmer ist die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft aus den beiden Fachdisziplinen Architekt/Stadtplaner und Landschaftsarchitekt zwingend vorgeschrieben. Teilnahmeberechtigt sind im Zulassungsbereich ansässige natürliche Personen, die nach den in ihrem Heimatstaat geltenden Rechtsvorschriften zur Führung der Berufsbezeichnung Architekt, Landschaftsarchitekt oder Stadtplaner befugt sind sowie juristische Personen, sofern deren satzungsmäßiger Geschäftszweck auf Planungsleistungen ausgerichtet ist, die der Wettbewerbsaufgabe entsprechen. Jedes Mitglied der Arbeitsgemeinschaft muss teilnahmeberechtigt sein.

**Auswahl der Teilnehmer:** Die Bewerber haben in einem Bewerbungsformular nachzuweisen, dass sie informelle städtebauliche Planungen und freiräumliche Objektplanungen in vergleichbarer Größenordnung und Aufgabenstellung verantwortlich geplant haben. Die Auswahl der Bewerber erfolgt durch ein Auswahlgremium, das sich aus einem Architekten/Stadtplaner, einem Landschaftsarchitekten und Vertretern der Auslober zusammensetzt. Werden mehr als 5 Teilnehmer als geeignet eingestuft, entscheidet das Los.

**Zuladungen:** Levin Monsigny, Berlin; Lohaus Carl, Hannover; Herbstreit Landschaftsarchitekten, Bochum

**Bewerbung:** Das Bewerbungsformular kann formlos unter der E-Mail Adresse [wtb-bethel@urbaneprojekte.de](mailto:wtb-bethel@urbaneprojekte.de) oder der Postadresse Büro für urbane Projekte, Gottschedstraße 12, 04109 Leipzig, angefordert werden. Die ausgefüllten Bewerbungsunterlagen sind bis zum 4.8.2008 (Datum des Eingangs!) in Papierform an das Büro für urbane Projekte, Gottschedstraße 12, 04109 Leipzig, zu senden.

<b>Termine:</b>	Bewerbungsfrist	4.8.2008	(Posteingang!)
	Ausgabe der Auslobungsunterlagen	11.8.2008	
	Auftaktkolloquium	22.8.2008	(Teilnahmepflicht)
	Zwischenkolloquium	15.9.2008	(Teilnahmepflicht)
	Abschlusskolloquium, Preisgericht	6.11.2008	(Teilnahmepflicht)

**Preisgericht:** Prof. Christiane Thalgot, München; Prof. Rolf Egon Westerheide, Aachen; Prof. Thomas Sieverts, Berlin; Prof. Hinnerk Wehberg, Hamburg; Prof. Ariane Röntz, Berlin; Reinhard Drees, Bielefeld; Thomas Oelkers, v. BA Bethel; Pastor Bernward Wolf, v. BA Bethel; Eberhard David, OBM Stadt Bielefeld; Hans-Georg Fortmeier, UStA Stadt Bielefeld; Barbara Schneider, Bezirksvertr. Gadderbaum.

## Anzeigenschluss, Erscheinungstermin für die Ausgaben

<b>28</b>	<b>11.7.2008</b>
	<b>25.7.2008</b>
<b>29-30</b>	<b>24.7.2008</b>
	<b>8.8.2008</b>
<b>31</b>	<b>1.8.2008</b>
	<b>15.8.2008</b>
<b>32</b>	<b>8.8.2008</b>
	<b>22.8.2008</b>
<b>33</b>	<b>15.8.2008</b>
	<b>29.8.2008</b>

**Wettbewerb**  
Königswinter: Drachenfelsplateau/Burgruine

**Wettbewerbsart**  
Begrenzter landschaftsplanerisch-architektonischer Wettbewerb nach RAW 2004 mit zugelassenen Teilnehmern und vorgeschaltetem Auswahlverfahren nach VOF.

**Teilnehmer**  
Arbeitsgemeinschaften aus Landschaftsarchitekten und Architekten

**Wettbewerbsaufgabe**  
Im Rahmen der Regionale 2010 wurde die Gesamtperspektive „Königswinter-Drachenfels als Zukunftsaussicht und rahmensetzendes räumliches Gesamtkonzept für die Stadt Königswinter entwickelt. Dabei ist die Neuordnung und Gestaltung des Drachenfelsplateaus und der Burgruine der zentrale Baustein des Gesamtprojektes.

Folgende wesentliche Planungsziele sollen in ein gestalterisches Gesamtkonzept für das Drachenfelsplateau mit dem 70er Jahre Restaurantbau und dem Gebäude aus den 30er Jahren sowie der Drachenfelspitze mit der Burgruine umgesetzt werden:

- Neudefinition und -gestaltung des öffentlichen Raumes auf dem Drachenfelsplateau
- Entwicklung hochbaulicher Konzepte für die künftige touristische und gastronomische Nutzung
- Denkmalgerechte Inwertsetzung des 30er Jahre Gebäudes und Integration in das räumlich funktionale Gesamtkonzept
- Bauliche und gestalterische Aufwertung der Zuwegung zur Burgruine
- Realisierung einer dem Ort angemessenen, herausragenden Qualität in Architektur und Freiraum
- Inszenierung des Rheinblicks und Landschaftserlebnisses

**Bewerbung**  
Bewerbungsunterlagen erhalten Sie unter: [www.rha-architekten.de](http://www.rha-architekten.de)

   

## STELLENANGEBOTE

In der Fakultät Gestaltung ist zum 01.03.2009 zunächst auf 5 Jahre befristet folgende Stelle zu besetzen:

**Professur W2 „Baudurchführung und Entwerfen“**

Gesucht wird ein/e Architekt/in, der/die sich durch umfangreiche Erfahrung auf dem Gebiet der Baudurchführung auszeichnet, aber ebenso in der Lage ist, das gesamte Spektrum des Architekturstudiums zu lehren, und zur interdisziplinären Zusammenarbeit und der Mitwirkung an der Entwicklung internationaler Studienangebote bereit ist.

Die Bewerber/Innen müssen bereit sein, das Fachgebiet in Lehre, Weiterbildung und anwendungsbezogener Forschung zu vertreten und sollten über internationale Erfahrungen und aktive Fremdsprachenkenntnisse, insb. Englisch verfügen, so dass auch fremdsprachige Lehrveranstaltungen angeboten werden können. Es wird erwartet, dass auch Lehrveranstaltungen in den Grundlagenfächern der Fakultät und in anderen Studiengängen übernommen werden. Nähere Auskünfte erteilt der Dekan der Fakultät Gestaltung, Herr Prof. Giebeler (03841/753193; [georg.giebeler@hs-wismar.de](mailto:georg.giebeler@hs-wismar.de)). Die Professur wird im Beamtenverhältnis auf Zeit oder im Angestelltenverhältnis besetzt. Hinsichtlich der allgemeinen Einstellungs-voraussetzungen wird auf § 58 Landeshochschulgesetz verwiesen.

Gemäß § 4 Abs. 3 des Gleichstellungsgesetzes M-V sind Frauen ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt. Bewerbungskosten werden von der Hochschule Wismar nicht übernommen. Bewerbungen mit entsprechenden Unterlagen werden innerhalb von **4 Wochen** erbeten an:

**Hochschule Wismar**  
University of Technology, Business and Design  
Postfach 12 10, 23952 Wismar

